



**Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und
Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen
Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber**

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den
jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd
tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrherrn vnd Predigern in einer Kirchen
oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschidliche Predigen vnd Materien
fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

35. Vom Leben und Sterben deß Tyrannen Herodis.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](#)

Am andern Sontag nach Weih-

nachten. Die ander Predig.

Vom Leben vnd Sterben des Tyrannen Herodis.

Thema Sermonis.

Defuncto autem Herode, ecce Angelus Domini apparuit in somnis Ioseph in Agypto. Matth. 2. Cap.

Da aber Herodes gestorben war, sihe da erschne der Engel des Herrn Ioseph in Egypten / c.

EXORDIVM.

Cōceptus
Von Ab-
wechslung
der Predigē.

Figura.

Heller 1. & 2.

Applicatio Pi-

p. x.

1. Cor. 2.

Proverbi. 18.

Num. 11.

Andächtige in Christo Jesu: A se Speis ist ihnen nur wol gelungen/ sonder seynd darunter erstickt vnd umbkommen.
Woran / eben ein solche Verdrießlichkeit möchte manches Weltkind / ob der Speis des Göttlichen Worts, so bisshero die Weihnaechtest Feest von Gott vnd seinen lieben Heiligen vorgepredigt worden / bekommen haben / vnd hörete vil lieber etwas welsams / vnd jadesches / so eins bestand / vnd vor Augen stehet.

Dernach gibt uns das heutig Euangelium genug-
same Ursach zu reden / von Herode einem gar arge Welt-

vogel / vnd Præcenten / wie vnd was Gestalt derselbe. Er lebt / vnd gestorben sey. Zu mehrerm Bericht aber dieser Herodianischen Historie / hat man auf dem Euangelisten Luca zu mercken. Nach dem die seligste Mutter Gottes das Kind Jesu / im Tempel zu Jerusalem / nach Gewohnheit des Gesetz aufgeopfert hat / so ist sie von dannen mit dem Joseph widerumb hinunter gehn Nazareth abzogen / vnd wiewol zu glauben / so wird si daselbst etlich Tag / oder Wochen verbliben seyndt / vnder dessen fund Herodes nit vergessen / das die drei Weisen aus Orient wegen eines newgeborenen Judenthūns Nachfrag gehabt. Desgleichen wirdt ihm auch surkommen sein / was der gerechte Priester Simon / vnd die Goetdienst Prophetin Anna / von dem newgeborenen Kindlein Jesu im Tempel bey der Opferung geredt / vnd öffentlich angeben haben. Diese Zeitung macht ihm noch mehe Angst vnd Furcht. Er möchte erwan durch dieses Kind vmb sein Reich kommen / entfloße sich derwegen mit eisiger Gelegenheit das Kindlein zu suchen / vnd vmbzubringen.

Darumb vermahner der Engel Gottes den freimen Mann Joseph / das er sich mit dem Kindlein / vnd seiner Mutter entlendis auffmachen / vnd in Egypten fliehen soll / auch daselbst so lang verbleiben / bis daß er ihm widerumb wurde heraus fordern. Diser Stimme folgat Joseph ohne allen Aufschub / vnd fleht das Göttliche Kind noch im ersten Jar / vnd blib in Egypten / wie Alselimus vnd Caesar Baronius * bezeugen / bis das Kind acht Jahr alt worden / zu welchen achen Jahr der Weltkrieger Herodes / nach dem er das Jüdische Reich über ein dreysig Jahr gereigert hett / gestorben / darauff ist das Kind Jesu seines Alters im neunten Jahr / sampt einer H. Mutter / von Joseph widerumb gehn Nazareth abgebracht worden: Inmassen das heutig Euangelium mit folgenden Worten andeutet. Da aber Herodes gestorben war. Sihe / da erschne der Engel des Herrn Joseph im Schlaff in Egyptenland. Vñ sprach zu ihm: Stehe auff / vnd nimh das Kindlein vnd sein Mutter / vnd ziehe hin in das Land Israel / dann sie seyndt gestorben / die dem Kind nach dem Leben zelleten.

Ich bin demnach jegundi gedacht / zu fallen den Weltkindern / so mit gern von heiligen / vnd heimischen Sachen reden hören / das Leben vnd den Tod des Weltmanns

Was nun diffalls geschicht / zu Erhaltung des leiblichen Geschmackens / soll auch billich dem geistlichen Geschmacken / in verkündigung vnd anhörung des Göttlichen Worts / fürgenommen werden. Dann es seyndt etlich thierische und ierdische Leib / so ren Kopf vnd Verstand nach Göttlichen Dingen mit können richten: Sonder allein mit ierdischen und vergänglichen Dingen vmbgehē.

Inmassen S. Paulus an die Corinthier geschrieben hat.

* Der thierlich Mensch vermißt mit die Lehre / vnd die Ding so vom Geist Gottes seynd / demnes ist ihm ein Thorheit / vnd Kans nit erkennen / c.

Desgleichen findet sich auch manches Weltkind / welchem auch die heiligste / vnd andächtigste Sachen / so wol nit gelieben anzuhören / als unheilige oder welsame. Dat ion im weisen Mann also gelesen wird. * Ein Clark hat nit lust an verständigen Worten / du sagst dann was in seinem Herten vmbgehet / c.

Von dem Judenthume / wirdt im Buch der Zahl * geschrieben / das sie in Durchzichung der Wüsten / über das himmelische Manna / welches ihnen Gott täglich regnen lassen / einen Verdruss vnd Unwillen betömen / und wolten kurzum nur Fleisch / Fisch / vnd Egyptische Erdfrüchte essen / sprechendt. Wer will vns Fleisch zu essen geben: Wir gedenken der Fisch / die wir in Egypten vmbsonst assen / vnd der Kürbis / Melon / Lanch / Zwiffl / vnd Knoblauch. Nun ist aber unser Seel verdorret / onser Augen sehen nichts mehr / denn das Manna. Solches Klagen vnd Begehrten erhörer war Gott / vnd lich ihnen durch einen starken Sturmwind ein mächtige Anzahl Wachtel ins Lager tragen / das sie genug daran zu essen gehabt. Aber di-

Manns Herodis auf bewehrten Schriften vnd Histo-
rien für mich zunemen/ vnd mit möglichster Kürz vns
allen zu einer Christlichen Warnung aufzulegen. G. Or-
geon. Geb. Genad vnd Seegen darzu.

NARRATIO.

Der Text laut heut also. Da aber Herodes
gestorben war/ da erschne der Engel des
Herrn Joseph im Schlaff/ ic. Und
vnd ehezeitig besuchte ihm/ campfe dem Kindlein Christ vnd seiner
Mutter aus Egypten widerumb in das Land Israel zu
rosen.

Nicht ohne Ursach meldet der Engel Gottes so
ausführlich den Tod Herodis/ anzugezen/ daß es ein
merklicher Tod gewesen sei/ welcher billich allen Men-
schen soll fürgehalten werden/ den Frommen zwar zu
einem Trost/ daß sie ihre Verfolger nur sollen fürchten:
Seytemal se Gott der Herr so wunderbarlich zu beschütze
weiß/ daß ihnen so wenig als dem H. Kindlein Jesu
einiges Härlin/ auf dem Kopf mag gekrönt wer-
den. Den Dösen vnd Verkerren aber/ so Christum
vnd sein Kirch verfolgen/ oder sonst etwa ein veruches
vnd Gottlos Leben führen/ zu einer Warnung/ damit nie
sie End und sterben mit dem argen Leben verein stimme.

Dann gleich wie die Frommen Todt nit kan böß
sonder in Gorres Wort * ein Erquickung. Ein
Arbun aller Arbeit/ ein seelige Einschlafung/ vnd ein
Ausgang von diser Welt zum Himmelschen Vatter ge-
nenn wird: Ehnermassen kan auch der Tod aller En-
rannen/ vnd verüchten unbusferrigen Menschen nit gun-
sen/ innmassen an Herode zu sehen ist/ dessen Leben/ son-
derlich die alten Historici/ so nahend vmb dieseitige Zeit
gelebt/ als Josephus/ Philo/ Hegesippus vnd Amianus
nach läng beschreiben/ * denen auch nachschlagen die H.
Leb. Hieronymus, Ambrosius, Epiphanius, Eusebius,
Origenes vnd Nicephorus Calistus, deren einheitliche Aus-
fass ist. Eslich diese/ daß nemlich Herodes nit aus dem
Jüdischen Stamm geborn/ welcher von den Altnat-
uren Abraham/ Isaac vnd Jacob/ ic. herühret/ sonder
von den Heudischen Philistern * sein Herkommen
genommen hab/ vnd einer vnadelichen/ vnachtsamen
Geschlechts gewesen ist. Hernach aber auf solche Weise
zu dem Judenthum kommen sen.

Sein Vatter mit Namen Antipater (meldet S.
Ambrosius *) ist von den Idumäern/ welche Jüdische
Strafsünder/ oder Freybeuter waren bei der Stadt Ascalon
in dem Gözen Tempel Apollinis gefangen worden/
und weil ihn sein Vatter/ der Hieraldus hieße/ aus Ar-
mut von den Freybeutern nit kunde lösen/ so muß Antipa-
ter unter den Jüdischen Idumäern als ein Sciaff vñ
Gefangner verbleiben/ nach dem er/ aber in den Sitten/ A
Künsten vnd Gebräuchen der Idumäer viderrichtet
worden/ vnd (wie Flavius Josephus schreibt*) von Na-
mum ein geschwind/ verschmizter Kopf/ vnd zum Ruff-
ruhmachen ganz genetigt war. So kam diser Antipa-
ter mittler Zeit inn des Jüdischen Königs Hircani Er-
standnuss/ derselb gebrauchet ihn für seinen geheimni-
ßen Rath/ auch in Kriegssachen zu einem Legaten vnd
Verehander/ weil er dann seinen Beselch wol aufge-
richtet/ auch dem Kaiser Julio im Kriegswesen (gleich-
wohl auf seines Herrens Deutel/ der ihme gar zu vil ver-
trate hat) dayßer beygesstanden / So name Kaiser
Julius * dem König Hircano/ welcher ein frommer
Mann/ vnd sich gegen seinem Diener Antipater keiner
bösen Practica besorgte/ das weltlich Regiment/ vnd
erklärte denselbigen zu einem Hohenpriester/ dem argli-
stigen Practicanten Antipater aber schenket er ein Her-
schaft in Iudea/ vnd ließe ihm die Wahl eine nach sei-
nem Wolgesfallen aufzufülichen/ vnd segnet ihn beyne-
bens in einem Verwalter des Jüdischen Landes/ darauf

(wie der heilige Lehrer Epiphanius bezenger*) ließe sich
Antipater sampt seinem Sohn Herode beschneiden/ vnd
der Jüdischen Religion (so damals noch die rechte war)
einerleißen. Aber diese Bekämpfung geschah nicht vmb
GOTTES/ sondern vmb des zeitlichen Genuss wil-
len/ damit sie den Juden/ die mit keinem Unglaublichen
Gemeinschaft haben dürften/ solcher gestalt in wehren-
der Regierung desto vnerdächtlicher/ vnd annehmlicher
weren. Dann also ist die Art der Machiavellisten/
vnd ehezeitigen Leuth beschaffen/ daß sie den Manel
kehren wi der Wind gehe/ auch vmb des zeitlichen Ge-
nuss willen sich etwas zu verichern vnterfangen/ welches
sie sonst nimmermehr thäten. Daher beginnt es sich gleich
wie die Wurzen am Baum/ vnd das Fundament am
Gebau/ also seynd auch die Frucht vnd die Bestan-
haftigkeit des Gemüters beschaffen.

Dann was inn Religionsachen nicht vmb Gottes
vnd der Seelen Hesl willen geschieht/ dasselb behalt im-
merdar einen Geschmack des Irthums vnd Unglaub-
bens nach ihm/ wie gut es sonst euerlich scheinet vnd
glanzen. Solches erfahren wir täglich an denen/ so
sich wegen des zeitlichen Genuss/ oder wegen menschli-
cher Gnad vnd Gunst/ unter den Catholischen einfle-
ichen/ vnd vom Regeirthum sich begeben zum Papst-
thum (welches gleichwohl an ihm selber ein Un-
christliches vnd zur Seeligkeit ein nochwendiges Werk
ist). Dann wer die Kirch mit hört (sagt Gottes
Sohn*) sey dir wie ein Heyd vnd Publican. March. 1.
Wann aber solche Bekehrung nicht auf rechtem Her-
zen geschieht/ so bleibt es immerdar ein verdrießlich/ kal-
tes Wesen. Solche berrugne Leuth haben kein Lust
noch Eyfer in Gorresdienst alles was sie als gehor-
me Kinder der Christlichen Kirchen fürnennen oder
verrichten sollen/ ist ihnen vil zu hart vnd schwer/ thun
sie etwas/ so ist dasselb nur ein zindthiges Wesen/ und
geschieht bei ihnen nit vmb Gottes vnd ihrer Seelen
willen/ sonder zuuerhiering eines zeitlichen Schadens/
oder zuerüagen einen solchen Gewinn. S. Jacobus sagt
in seiner Epistel: * Ein zwifacher Mensch ist inn
all seinen Weegen unbeständig. Das mag also ver-
standen werden/ wer sich von außer glaubig/ Catholisch/
Gottsfürchtig oder Heilig stelle/ im Herzen aber was
anders aezumert ist/ der schwanket immerdar/ jetzt
gefäßt ihm vñ/ bald ein andres Religion/ er berühmet sich
waz in einem vnd andern glaubig/ erlicht er aber sei-
nen Urtheil/ so isser er Fleisch ohne vndercheid an gebot-
nen Fastagen/ so wol als außer derselbigen gehe in zwey/
drey oder noch mehr Jahren/ weder zur Weiche noch Co-
munion. Thut also heimlich nit was Catholisch/ sonder
Sectisch vnd Schwenckfelderisch.

Das findet sich an Herode: Seytemal er sich mit
seinem Vatter auf dem Hendehum zu Jüdische (damals
rechten Religion) begeben hat/ nit vmb Gottes vnd seiner
Seelen willen: Sonder nach Machiavellischer Art/
nit auf Begirde zu herschen/ damit er also die glaubigen
Juden desto leichter möchte an sich ziehen/ so begab es sich
daß er in der Gottsfürcht immerdar las vnd thale verbli-
ben/ er war ein rechter Zwidarm Buter vnd mischet
beide under ein andern di Judenthum vnd Hendehum
die Wahre mit der falschen Religion. Er hielete zwar
zu Schein/ dem Tempel Gottes vor dem Hendischen
Kriegsuolz guuen Schutz (meldet Flavius Josephus*) Lib. 7. Anf.
ja er barret gar ein ganz newe Tempel vñ grund auf/ aber
darneben * hielete er nach Hendischer Art/ Schauspiel/
Frewdenspiel/ erdachte Ehren vnd Edgen Seulen/ vñ/
derstunde sich auch vñser andern Ding/ so dem Jüdischen
Gesa/ vnd Rechien ganz entgegen/ vnd zu wider waren/
auf welcher erdichter Bekehrung erfolger ist/ daß auch alle
andere Sünd vnd Laster/ so von dem heiligen Apostel

B

Paulo

Rom. 10.
Paulo den Unglaubigen ungeeignet werden sich an ih.
me habe sehen lassen. Summa er war nur im Maul vnd
dem eusserlichen Schein nach glaubig im Hergen vnd in
der That aber ärger als unglaublich.

II.

^{4.}
Coceptus
Von Heros
des Hoffart
und Pracht.

Fürs Ander / so war er über alle massen stolz vnd
hoffertig / sein Gemüth stand ihm nur nach hohen Din-
gen/nemblich nach eitler Ehr/ob vnd Pracht dieser Welt/
deshalben er zu trachten vnd zu practicieren nicht abgela-
sen / bis das er den suommen vnd wahren Judenkönig
Hircanum aus dem Reich gehebr / vnd sich an desselben
stattingerungen hat.

Ioseph.lib.16.
Antiq. cap. 9.

Sein Hoffart erzeugt er fürnemblich inn gewalti-
gen Gebäuden / die er inner vnd außer der Stadt zu
ewiger Gedächtnis aufgerichtet hat. Desgleichen inn
Haltung stattlicher Panzer. Inn Führung allerhand
Pracht / * dardurch er mehr / dann sein Vermögen
war verschwendet hat. Item / inn Hartigkeit gegen
seinen Unterdiensten / von denen er gleichsam für einen
Abott wollen verachtet werden: vnd inn Freygebeitet
gegen den Außändigen / welchen er groß Geld vnd kost-
liche Kleinodien zugeschickt / auch vnl ansehnliche Gna-
den erzeugt hat / auf daß sein Nam vnd Ansehen weit
vnd breit bekandt werde. Wie dann Caesar vnd Agri-
ppa (melder Josephus) zu sagen pflegen / Herodes vor
vnl kostreicher / dann sein Land erragen möchte / vnd wer
darumb wol würdig / daß er das Reich Egypten vnd Sy-
rien unter ihm hette / ic.

Dann eben das ist der hochtragenden Gemüther
Art vnd Eigenschaft / daß sie sich allweg reicher vnd
mächtiger erzeugen als sie sonst seyn. Sie sehen ein
schleches nicht an. Ja fragen nichts nach grossen Geld-
schulden / die sie machen / wann sie nur für die gehalten
vnd geehrt werden / für welche sie sich aufzugeben / ic.

Es führen manch ein prächtiges Leben / halten
scheinbarliche Panzer vnd Ladschafften / Es kommt
kein neuer Kleiderform auff / sie müssen haben / da ist
nur / trag auff vnd töte nit: Aber am End schet man
wo es herkompt / wie sie die Leuth dort vnd da ansehen /
vnd daß all ihr Pracht auf ander Leuth Seckel herkom-
me / bis daß sie endlich gar entlaufen / vnd wie billich /
vor Gericht in Reichen vnd mit Pfandmeistern geäng-
stiget vnd umbgezoget werden. Der weise Mann
spricht: * Wo Hoffart ist / da ist auch Schwach:
Dann der Hochmuth verschwinge vnd verdummet alles
vnlöslich hindurch / gleich wie die Trunkenheit alles durch
die Gurgel abrinnen läßt.

Dann prächtig leben / vnd andern wölken fürgezo-
gen werden / braucht grosse Unterhaltung. Daher
spricht Syrach / * daß die Hoffart der Reichen Häu-
ser wo aller Überflüß ist / zu nichts mache / vnd die Güter
der Stolzen mit Würzen und Stengel aufbraue. In-
massen solches die tägliche Erfahrung mit sich bringt / was
für ansehnliche Geschlecht vnd Reichthum allein
durch Pracht und vnlöse Verschwendung zu grund vnd
untergehen.

Der Pracht ist gleich der Dör- oder Schwinde-
sucht / welche alle Glider des Menschen durchbrecht /
und von Tag zu Tag kleiner / mäger / kürzer und schwä-
cher macht / bis daß sich der Mensch lediglich an Stecken
oder Relikten halten / oder gar sterben muss. Eben also
hauet auch der Pracht mit den zeitlichen Gütern / er
verzehrt allgemach eines nach dem andern / bis man end-
lich an Bettelstab gerathet. Also daß wol auch anse-
hnliche Kaiser / König / Fürsten vnd Herrn / ihren Hoch-
muth zu vollführen / in grosse Geldschulden gerathen / eins
nach dem andern versetzen / bis daß sie nichts mehr zu ver-
segen haben / sondern Land vnd Leuth / Stadt vnd Markt /
Schlösser / Dörfer vnd Herrschaften im sich müssen / vñ-
derenmal vnter die Däsen gestossen worde / ob es hin schon

A lassen / Summa es vñ dem teuffelschem Pracht nichts
erlecken / Allermassen auch der Pracht Herodis vñ inde-
verzehrt vnd aufzugeben hat / als sein ganz Königreich zu
tragen können.

III.

Drittens / so war inn ihm ein überchwengeliche
Hochmuth vnd Aufmucht / Seitenthal er sich temes mit
dern Geschlechts vnd Herkommens geschäme / vnd gen
für einen Hoch- und Wolgeborenen vñd gehalten seyn /
so er doch auf einem ellenden Selauen Antivater (mit ob
oben vermeidet worden) sein Anfang mit Ursprung zu
nommen hat. Und zu diesem End hat er alle Stam-
bücher des Jüdischen Adels / die in dem Tempel waren
aufzuhalten / vnd verbrennen lassen: Damit keiner im
ganzen Land mehr wissen soll / wer seine Ahner und
Vorfahren gewest / Er aber dagegen sich selber als
leichter unter die ansehnliche Geschlechter einmischen
kündt. Den ganzen Inhalt dieser Historie erzählt Sanctus
Ambrosius * solcher gestalt: Herodes wußt vol-
sein Unbedektheit / auff daß er nun seiner alten Ver-
zeichnissen halber mit befragt wurd / so hat er
derselben Schriften verbreitet / verhoffend /
wann er die Verzeichnissen (des Jüdischen Adels)
von der Gemeine aufzugehebe heet / man anderst
nit vermuten oder gedenken soll / als daß er von
den Patriarchen / oder sonst von einem alten
bekehrten Geschlecht entsprungen wät / ic.

Gleichwohl (wie Flavius Josephus inder*) ha-
ben ihn zu solcher Vermeinheit etliche Schmauder
vnd Lieblosen weidlich geholffen / wie dann in der Welt
sonderlich an Kayser / König vnd Fürsten Höfen sel-
che Historiologi vñd Ehrenbläser geringsam zu finden
seyn / die sich bemühen / manchem neu gebachten Edel-
mann seinen Stammen und Geschlecht / auff etlich hund-
ert / oder tausend Jahr / ja gar auf Christi Geburt
oder weit darüber bis auf den Trojaischen Krieg / auf
die Numantische Belagerung / oder Sicilianischen
Diderlag / hinauff zu bringen / so doch vñlialen sind
vnd offenbar / daß solche erst vor wenigen Jahren auf-
kommen seyn / junior aber weiß man von ihnen mehr
Trümmer noch Anfang / wer ihr auf / oder nider gewel-
man wolle dann mit ihnen vor dem Sündfuß auf I-
dam / vnd nach dem Sündfuß auf die drei Söhne
Noe / nemblich Sein / Japhet vnd Cham hinauff stecken
von welchem wir alle mit einander / so vil jenseit auf Er-
den leben / unsern Ursprung haben.

Jedoch muß man sich über die Poeten / vnd jene
so großen Herren zu Gnaden gehen / nit so sehr verwundern:
Seitenthal liegen vnd betriejen bey ihnen gemein
ist: Dann die Welt will bergen / sprach jetzt
Zahnbrecher / vnd Tyrrackrämer auf öffentlichen Plat-
Man findet Leuth zu allen Dingen / wann gleich etwas
noch so ungewiß / vnd erstaunlich wär / dann noch nemmt
sich etliche darum an / vnd gebens für etiel Warthau
auf. Innumera jener Geschichtschreiber Nicolaus Da-
masenus zur Zeit Herodis gerhan / der berichtet die Leuth
in seiner Historie / Es were der Vatter Herodis / Anna-
ter / dem Geschlecht nach von den fürnembsten Juden go-
west so auf der Stadt Babylon widerumb in das Judo-
sche Land kommen seyn. Nach dieser Ausfag (wie Ne-
cephorus anderer*) muß Herodes mehr dann fünf
hundert Jahr / dem Stammen nach / ein ansehnlicher
vom Adel gewesen seyn. Solches aber (schreibt Jose-
phus*) hat obgemelter Historiologus dem Herodius ge-
fallen gerhan / dann es war jedermannlich bewußt / daß
Herodes vnd sein Vatter nur von geringen Herkommens
Geschlecht herkomen / vnd keine rechte Juden / sonder nur
Judaica / das ist halbglaublich / oder halb Juden gewesen
seind. Wie dann solches Herodi / vnd all den seinigen zum
Zorn

Zorn gehan / vnd vbel verschmacht / auch vilen darüber A Federschneider vnd Dintensfresser gewesen seynd / Sonderlich aber fröhrt man solche Ruhmstüchtigkeit / bey etlichen Federhansen / wann sie etwa durch Gunst anderer hohen Personen durch Reichthumb vnd Diensten / oder sonst etwa durch ein zuständiges Glück hinfür kommen / alsbald wollen sie diese vnd jene vom Adel sehn / ic.

Cleoptrus
Wiel de
dilectores
Hercules
gerit
temp
magn
aren
er im
eind
also
schon
wol
at er
end
els
perst
von
ken
ha
Bier
sol
den
Dol
jura
auf
an
schen
ind
auf
seu
L
in
der
Kap
1594
V
in
der
M
OC
VII
im
pädagog
ca

Es hat sich auch bei unsfern Zeiten ein spätigkinder Galumist mit Namen Scaliger herfür gebrochen / welcher Herodem / sampt all seinen Eltern vnd VorEltern über alle massen reicher / was sie für reiche / ansehnliche / fürnemste Leut / darzu nich Heyden / oder Fremdling / sondern recht geborene Juden gewest. Aber das ist ein recht verlogne / Ketzische Lehr / so der Bibel und den heiligen Lehrern / ja der ganzen Christenheit zum höchsten widerstreber / man lese das neu vnd vierzigste Capitel Genesis / vnd das neundre die Propheten Daniels / da wird den Juden anhörliech versprochen / daß sie jederzeit König / Fürsten / Richter vnd Regenzen aus ihrem Gebürt unter ihnen haben sollen / bis an die Zeit Messias / Da soll erst ihr Reich auffhören / vnd einem andern / der nicht auf dem Jüdischen Stammen ist / gegeben werden. Daher alle warhaffte Chronisten / und hocherleuchtete Kirchenlehrer / als Nicophorus / Eusebius / Justinius / Ambrosius / Augustinus / Chrysostomus / und vll andere nicht sagen.

Nicoph. lib. 1. Histor. cap. 6.
Justi. lib. 1. de demonis. Evangelica cap. 8.
Solin. Dialog. contra Triphonem.
Sagunt. lib. 8. de Cittat. Dei cap. 45.
Sambuci. de benedictionibus Patriarcharum cap. 45.
Chrysostom. Homilia 6.7. Genevi.

Das Jüdische Reich hab in Herode (unter dessen Regierung Neßias geboren) aufgehörert : Seitentum er nicht vom Jüdischen König Stammen ; sondern von einem unglaublichen / unachsamem Geschlecht / seinen Ursprung genommen. Wie er dann auch keines Abegs vom Jüdischen Volck zu Königlicher Würde erwöhlt (wie Saul / David / oder Salomon *) mit dem heiligen Del ist gefasst worden / sondern sich selber durch falsche Pracita in das Jüdische Reich eingerungen / vnd (wie Josephus meldet *) von dem Römischen Kaiser Antonio vnd seinem Nach / so alle Heyden vnd Abgötter Leut waren / für einen König des Jüdischen Landes / wider alle Recht und Billigkeit / erklärt und bestätigt worden.

V
in
der
M
OC
VII
im
pädagog
ca

Thut demnach der Galumische Scaliger / als ein Feind CHRISEI / vnd Verfolger aller Wahrheit den übermütigen Tyrannen Herodem vergebenlich / vnd vns sonst also berühmen / vnd über andere Juden erheben. Über welches Fabelwerk gleichwohl sich niemand verwundern soll : Seitentum er Scaliger selber eben in diesem Spital der Ruhmstüchtigkeit frank vnd schadhaft lig / dann er hat ein Büchlein lassen aufzugehn / * darin er sich für ein gebornen Fürsten von Drittschäben anspricht / welche Fürsten von den Benedigern auf ihm Herodius seynd vertrieben worden / So doch möglichlich bewußt / daß dasselb Geschlecht ganz abgestorben / und der lebt dieses Stamens vnd Namens in Bayrland begraben ligt. Derhalben ein anderer hochgeschätzter und berühmter Mann * Scaligers Eigentbuch ganz künftlich widerlege / vnd mit gennigamen Umbänden bewisen hat / daß dieses Scaligers Vatter anfanglich in Ternesin im Welschland / ein Schneider gewest / danach begab er sich gen Benedict / vnd wird daselbst ein Däntler / Schäfer vnd Farbreiber / nun danach gibt sich dieses Däntlers vnd Farbreibers Sohn für einen Herzog zu Bern auf / welche auch sonst dem Geschlecht nach Scaliger seynd genennet worden. Solcher Herodianischen ruhmstüchtigen Blümekinder findet man noch heutiges Tags nicht wenig / die viel aus ihnen selbst machen / vnd nach ihrer Ausfahrt von diesem vnd seinem Adelichen Geschlecht / ic. wollen geboren seyn : so doch in der Wahrheit ihre Vatter und VorEltern eitel-Damnen / Bürger / Handwerker / etwa Kragenträger / vnd Pfefferhändler oder gar Schwein / und Kühirten / vnd Tochter / Namens Rayanes / ic.

A Federschneider vnd Dintensfresser gewesen seynd / Sonderlich aber fröhrt man solche Ruhmstüchtigkeit / bey etlichen Federhansen / wann sie etwa durch Gunst anderer hohen Personen durch Reichthumb vnd Diensten / oder sonst etwa durch ein zuständiges Glück hinfür kommen / alsbald wollen sie diese vnd jene vom Adel sehn / ic. Scheinen sich ihrer Eltern Namen vnd armen Freundschaft / schöpfen ihnen neue Titul vnd Namen von diesem vnd jenem Schloß / vnd seynd in rerum Naturae keine bessere vnd ältere vom Adel / als eben sie / dann wie recht der weise Mann in seinen Sprichwörtern am deenfigsten Capitel sagt. So ist nichts vnrühigers vnd unledenrichers unter der Sonnen / als wann ein Knecht zu einem Herren / vnd ein Dienstmagd ein Erbin ihrer Frauen wird / Dann sie erwegen selten / wer sie zuvor waren / sondern die sie jegund seynd / vnd noch weiter freien können. Sanct Bernardus spricht: * Hom. 4. suppe Millius. Du sihest gemeinglich die / so auf Onoden Edel werden / vnd auf Armen reich werden / sich vnfürhens auffblasen / (oder herfür brechen) daß sie der vorigen Verächtlichkeit vergessen / sich ihres Geschlechtes schämen / vnd ihre vndle Eltern verachten / ic. Dann weil die Hoffart (schreibt Sanct Hieronymus) in dem Himmel ihren Ohrsprung hat / so steht ihr Verlangen nur nach hochtragenden Gemüthern / vnd als ob sie wiederumb zu ihrem ersten Anfang flüge / trachtet sie immerdar menschliche Ehr vnd Gewalt an sich zu bringen / auff daß sie diejenigen / so sie gleicher Art findet / auch Mitgesellen des Verderbens mache / ic.

IV.

Widerdtens / so war auch Herodes über alle massen ergeben der Gaßheit vnd Überbarkeit : Dann wie recht der große Kirchenlehrer Gregorius geschrieben hat : * Von Herod So ist die Hoffart ein Wurzel alles bösen / vnd das Gaßheit. ein Königin aller Laster / von ihrer grunenden Wurzel werden siben Hauptläster herfür Lbb. 31. Moratorium cap. 57.

V
in
der
M
OC
VII
im
pädagog
ca

Brachte / Als nemlich eitel Ehr / Neid / Zorn / Trägheit / Geizigkeit / Fräß vnd Unkeuschheit / ic. Ich geschweig jegund der Ehebrecheren / vnd Jungfrauabs / so von diesem wütigen Herode begangen worden / Dann sein leichtfertig Gemüth kan man auf seinem vilsältigen Henrathen gemügsam abnehmen : Seitentum Flavius Josephus inn den alten Geschichten * von newen / andere aber von zehn Eheweibern sagen / die er soll genommen haben / deren Namen seynd Lbb. 14. cap. 21. diese.

1. Die Erste hieß Dore / mit diser hieß er Hochzeit / ehe daß er König worden / vnd erzohe mit ihr einen Sohn mit Namens Antipas / Dineil sie aber eines schlechten Herkommen war / stieß er diselb (alsbald er König worden) von sich / vnd nahm ein andere von Königlichem Geschlecht mit Namen Mariannes / welche er dennesse fleischlich geliebt / daß er vitualen ihrenhallen gleichsam die Vermüttel verloren hat. Vnd gebahr nun ihr zween Sohn / Alexanderum und Aristobolum / auch zwei Tochter / Salampio und Cypro / ic.

2. Sein drittes Weib hieß Malthaces / ein Samaritanin / daraus er auch zween Sohn vnd ein Soher geboren / deren Namen waren Archilaus / Antipas / vñ Abymias / ic.

3. Sein vierdes Weib hieß Cleopatra / damit erzohe er gleichfalls zween Sohn / Herodem vnd Philip.

4. Sein fünftes Weib ward genanti Pallasclauon / bekam einen Sohn / Namens Phasellus.

5. Das sechste Weib hieß Phædra / die gebahr ihm eine

6. Das siebte Weib hieß Phædra / die gebahr ihm eine

Mit

Mit dem sibenden Weib/Epif mit nahmen/hett er
auch ein Tochter die hieß Salome/et.
Die Acht so er genommen/war seiner Schwester/vnd
die neundre seines Bruders Tochter/mit welchen er keine
Kinder bekommen/et.
Die Zehende hieß Mariamne Simeonia/die hat ihm
einen andern Herodem geboren. Ist also die ganz jahl der
Kinder Herodis schiehen/nemblich enß Söhnen fünf
Tochter. Von welchen unmeßiger Weiberneben ein je-
der leicht verſtahn mag/what der stolt Herodes im Schild
geföhrt hab/* wie abholter der Reuschheit vnd erbarkeit
muß gewest seyn/ hergegen aber wie vrichich der Venus
Lieb vnd fleischlichen Wollüsten angehangen. Dann wie
recht Venerabilis Queda * schreibt/ so ist die Unfeusheit
nichts anders. Als ein vnmessigkeid des Fleisches.
Einlich Gifft. Ein unverschämte Seucht. Ein
schädlicher Trunk/ welcher den Menschlichen
Leib schwächt / vnd die Stärk des Mannhaf-
ten Gemüth ganz vnd gar aufmärglet.

V.

Zum fünfften/ so war auch Herodes über alle mas-
seceptus sen Geistig/ vnd gegen seinen Underthanen vnd Land-
von hero lassen sehr hart/ beschwerlich vnd ungünz. Seminal er
dieselbigen mit Robaten/Siernien/Auflagen/Straffen/
beraubung ynd einzicht ihrer Haab vnd Güter/jämmer-
lich undertrückt/ gebrüct vnd geschunden hat. Dann wie
der geistreich Abt Bernardus * nicht unrecht geschrieben
hat. So sehen Hoffart vnd die begirtigkeit vil zu haben/ A
für ein Laster/ doch solcher gefäßt/dat die Hoffart/ nit ohne
begirtigkeit/ noch die begirtigkeit ohnedie Hoffart mag er-
funden werden. Dß kan ein jeder an Herode bey sich
selber leichtlich schlüsseln/dann Fravennimmer halten/ auch
bracht vnd Hoffart in Gebaw/befleßlung/ vnd andern
dingen führen/ will erwähnen/kan mans mit sieg vnd
recht/ oder wie andere im brach hab/ mit entlehnun/auf-
schweren/lüfiger Parita vnd Practica/ oder mit Geit-
schuld machen nit thun/ so erdencket man allerhand vzu-
läßige Corracus/fianan/berrua/allerley dieß grifflein/sel-
hatte erneuerungen/Auflagen/Straffen vñ Aufmög-
lung der armen Underthanen. Inmäsen Flavius vom He-
rode schreibt * Alsbald er die Königlich Stadt Jerusalem
erobert/ so hat er allen königlichen Geschmuck vnd Zier/ so
noch verhanden war/ auf ein besonder Orth zusammen tra-
gen lassen/ daryt auch den vermöglischen Leuhnen all ihre
Silber vnd Gold gewonnen/ vnd ein grosse Summa des-
selben zusammen gebracht. Ja der verflucht Geiz/ vnd die
große verschwendung haßn dahin gebracht * daß er gar
der alten König begrebnuß/ als Davids vnd Salomonis
heimlich eröffnen lassen/ verhoffenlich vil Gut vnd Geit
darinn zuinden. Daher spricht Syrach * Auaro nihil fe-
lestius. Es ist nichts lasterhaftigers als ein Gei-
ziger. Seminal der Geiz nit allein den Lebendigen be-
schwerlich/ sonder auch die Todten in den Gräbern nit
beruhnen läßt. Wolt Gott daß diese geizige Art Herodis
dem Sachan wer zugefahren/ nun herischer sie aber/
noch heutige Tags my vilen. Denn was beklagt man
heftigers als daß von Tag zu Tag Newerung einreis-
sen/ ein Anlag/Straff/Maur vnd Sierv über die an-
der erdacht wird? Dardurch der gemein Mann gleich
gar erarmet/ vnd schwerlich das bloße Maur hindurch
bringen kan/ wann solcher aufgespreite Schweiß der
Armen noch halber für das gemeine Antigen/ oder zur
Beschikung des Vatterlands wurde angelegt/ so were
es noch zu gedulden/ nun aber solches alles gemeinlich
wie an Herodis Hoff geschehen/ die Euciferanische
Hoffart/ der überschwellige Kleiderprache/ fremde
vnd ausländische Nationes/ Fravennimmer/ Come-

B

A dianen/ Schauspiel/ Pankeiten vnd Schalksnaben
hinwegfressen/ so ist es leider vor Gott ein Gew
vnd den Menschen sehr beschwerlich zuleiden. et.

So hat man auch bey vnsren Zeiten unter den
Kriegsgurglen/ vil solche böse Übten bey wehrenden
Kriegsleuten gefunden/ die gleichfalls (wie Herodes)
der verstorbenen Gräber/ Ja wie zu Stulweschnburgus
Üngern geschehen/ gat der Christlichen König Sar-
chen eröffnet/ vnd was man etwa zu Gedächtnis
mit demselben vergraben hat hinweg geräubt. Dann
Gottes Worl sagt * Infernus & perditione nuncquam
implorat. Höll vnd Verschwendung werden
nummernmehr erfüllt/ vnn der Menschen Au-
gen seynd auch vnerettlich et.

VI.

Zum Sechsten war auch Herodes über alle mas-
sen tyrannisch vnd mörderisch/ in seiner ganzen Le-
bend von Flavio Josepho beschrieben/ wird nichts öf. Da
ers gelesen als vom würgen vnd Totschlagen. Zu
Behauptung und Verfärtigung seines Reichs/ damit
dasselb desto ruhiger besiken möcht/trachter er ohne an-
hören nach dem Königlichen Stammen der Juden
dauon noch etlich im Leben waren/ wie vnd was ge-
stalt er dieselben ganz vnd gar veriligen vnd aufrömen
möcht. Bracht also arglistiger weß vmb Leben dre
königliche Kinder/ denen das Reich von rechts wegen
zugestanden * Antigonus Aristobolum vnd Hircu-
num sampt all derselben Gutgütner/ Freund vnd
gehrigen. et.

Er war auch so tobende vnd wütig/ daß er sein ge-
lichstes Weib Mariamnes/ und Alexandrum ihr Mu-
ter heide Königliche Frauen umbringen lassen. et

Item wegen eines falschen Verdachts/ als ob
man ihn nach dem Leben vnd Scipio frebet/ ließ er
seine zween edelste Söhne/ Alexandrum und Aristobu-
lum/ so ihme Mariamnes geboren hat/ mit Stricken
errossen/ vnd neben andern gar vien auch dreyhundert
Haupt/ vnd Beselsleuch unschuldig auf
Einmal hinrichten. et.

Darauff folgerte das vnerhörte Blutbad der un-
schuldigen Kindlein/ deren * vierzehn tausent sollen
gewest seyn/ in Hoffnung er woll auch den Neuzchor
nen Henland der Welt damit hinrichten/ unter wel-
chen Kindern er auch seinen jüngsten Sohn töten
lassen/ davon der Heidnische Schriben Macrobius al-
so geschrieben hat. Als Keysler Augustus gehörte
dass Herodes der Juden König mit den Kindern
so er vnder zwey Jahren in Syria umbringen
lassen/ auch seinen leiblichen Sohn getötet/
hat er gesagt/ es wer besser Herodis Sam seyn/
denn sein Sohn. et.

Ferner ließ er eben vmb dieser Ursachen willen
damit er nit vmb sein Reich käme/ auch seinen elsten
Sohn Antiparem welchen ihm sein erstes Weib Do-
res geboren/ vnd zu einem Nachkömeling seines Reichs
verordnet hat/ in die Gefängniß werfen/ vnd durch
einen Erbanten zu tott schlagen. Hat also neben andern
erschrecklichen unzählbaren Mordt vnd Totschlä-
gen sein allerliebstes Weib Mariamnes sampt vier
leiblichen Söhnen ermördet/ welches wider alle Na-
tur/ ehlichen Pflicht/ väterliche Art vnd Eigenschaft
ist. et.

VII.

Demnach gleich wie Herodis Leben/ also war
auch sein Tote vnd Sterben. S. Augustinus schreibt * Non
potest male mori, qui bene vixerit: & vix bene
mori. et

Moritius qui male vivit. Wer wol lebt/ kan mit obel
sterben/ vnd wer vbel lebt/ stirbt kaum oder selte
wol. Was nun Herodes für ein Leben geführt das habt
Ihr verkommen/ vñ wirdt von dem Jüdischen Geschicht
scheiber Gorionides in ein kurze Summa zusammen gezeigt/
also laitend. Herodes war ein vnmeistiger vnd Gottloser
Mensch/ welcher sein Joch vnd Durchachtung über uns
sehr beschwert/ hat auch mit seiner Tyrannie/ wovon er wü-
ng vnd hoffstig gewest/ mit gereget/ sonder d. Volk ge-
penet/ solcher Gestalt/ das er auch in seinem ersten
Alter erlich hat umbgebracht. Er hat d. Volk Manet
vnd Kleider absogen/ vnd wegen der grossen Schäzung/ vnd
womit er uns gedreht/ niemand sein vermöge/ oder was
von Reichtumb verlassen. Die Ausländer hat er bereicht/
vnd die Einwohner zur erstenen Armut gebracht.

Er hat in dem Tempel Götzen eingeführet/ vnd das
Heiligtum verunreinigt/ also das der Seelig gehessen
worden/ der zuvor gestorben/ vnd Herodis Grausamkeit
im empfunden hat.

Dann dieser Herodes hat uns in unserm Land mehe
geplagt/ als wir erfahren haben in der Gefechtkunst un-
ser Feind Land/ da die Babylonische König über uns
gehetzter haben. In den Zeiten der Medeot vnd Perse-
ien/ dann es haben uns Darius vnd Artaxerxes von
der Gefechtkunst entlassen in unsern Vatterland. Aber di-
ser Herodes hat uns aus unserm Land hinweck geführt/ vñ
andern Volkern jinsbar gemacht. Dann Herodes
war in Tyrannischer als Darius/ Ruhmricher/ denn
Artaxerxes/ vnd vil geüniger als die Medeot gewesen.
Deshalben erwarten wir den Tag seines Todes/ auf dass
wir uns seiner ledig würden: Gentemal er uns in die
Dienstbarkeit gestellt hat.

Es hat aber sein unfeeliges sterben (wie Josephus
meldet) also angefangen. Er siele in ein schwere Krank-
heit/ vnd da er keiner Besserung mehr hoffen können/
darneben auch in da schlimmste Jahr seines Alters gieng/
so ist er über allemasen vngeduldig/ vnd in allen Dingen
gar zornig/ wild vnd grämig worden. Also war auf
geruchem Brüheis des Königs Krankheit je lenger
häufiger/ sienge an von inwendig grosser Hitze auf-
zudrucken/ vñ amächtig zu werden/ überlamb böse Geschwore
an den Dörmen/ vnd das grinnen im Leib. Es trübe ihm
auch ein hässige Feuchtigkeit die Fuß auf/ vnd hatt gleichen
Schächen/ und Schmerzen in dem vndern Leib: Dar-
auf ein grosse Feulen an den Gemächten darinnen Würm
gewandt/ vnd ein vbler Gestank darrown aufgangen ist.

Er war auch ferners gar contrahet/ vnd an allen
Gliedern kam/ empfande mit weniger ein grosse Schwei-
ßmäuge des Achens/ welchem er mit grossem Verdruss
und Schmerzen vñ und oft ziehen mus.

Deshalben jederman/ auch die Erfahrungs in der
Weißagung andersnit glauben mit anzeigen fanden/
als das Gott den König mit so manngäufigen Krank-
heiten strafte/ von wegen seiner vil/ vñ großen Duben-
suchen/ die er bezangen hat. Und dieweil ihm durch sein
Mittel hat können geholfen werden/ so gedachte der Gott
ob versiocke Tyrant/ da ihm die Seele gleichsam schon auf-
der Zungen gelegen/ noch nur lebt ein schreckliches Blut-
bad anzurichten: Dann weil er ihm selbst embidet/ daß
meniglich sich seines Todes freuen würde/ so erforderer
er an allen Flecken durch das ganze Jüdisch Land die
fürnißste vñ ansehnliche Leich/ bei verlust Leib und
Leben/ als hätt er etwas hochwichtiges mit ihnen zurac-
ten und ließ sie fr ein Orth auf dem Kremplaz allzusame
einsperren. Darauf berüffter er sein Schwester ihren Mann
nichen andern seinen vertrauwesten Freunden vnd Ver-
wandten/ bare die seligen mit weinen vnd traurigem
Herze vñ alle Ehre/ vñ Eren/ vñb s. der Leib und Freunde
schafft willen/ daß sie ihme das zugesallen/ vnd zu sonder-
baren Erest nach seinem Todt thun wöllten. Als bald sie
sehen werden/ daß ihme die Seele aufgefahren sey/ so solle

A sie die Mäng der fürnembsten Juden/ so ihm Kremplaz
verschlossen von den Kriegsleuten/ welche vñb seinen
Todt noch nichts wüsten/ tun Pfosten durch schaffen las-
sen: Damit man auch in seinem Todt Ursach zu weinen
vnd jederman zulagen hätt.

Und nach dem ihm seine Freund solche Bludur-
sagket annullischen verheissen/ da begerer er alsbald da-
rauff ein Messer/ als wolt er einen Appel schelen/ vnd da
ihm abermal ein heftiger Schmerzen im Leib ankame/
wolt er sich selber aus Verzweiflung erstochen * wann
V. 1. Lib. 17. cap. 9. &c.

B dann ihm nit wer in die Hand gefallen/ vnd solches ver-
hindert hätte. In solchem End vereckter der grausam
Tyrann Herodes seines Alters im 70. Jahr/ vnd seiner
Regierung im 37. Jahr/ nach dem er von den Hayoni-
schen Römern für einen König erklert worden/ und ist
ohne zweifel in das hödliche Feuer immer vnd Ewig ge-
fürst worden/ datum der Geist Gottes sagt im 33. Psalm/
der Sünder Todt (verſehe der verstockten vnd vnbu-
fertigten) sei über allemasen böß vñ schrecklich.

VII.

C Dis alles hab ich ewer Leib vnd Andacht zu einem eben
bild wollen vermeiden / auf das ihr willt/ was für
ein böß und jämmrichs Ende der wütige Tyrant Herodes
genommen hab. Darneben auch zu einer Warning/ d.
Iohannes Lehr vnd Vermahnung. Ihr Gott dem H. Ern ohn unterlaß bitten/ vnd vor Augen
haben wöllet/ därmitt ihr nit in solche oder andere große
Misserhat fallen thut. Dann wann der Mensch Gottes
Gnad von sich treibr/ so ist sein Sünd so groß/ er bringes
ins Werk/ vnd lasst ihm darbei wol seyn.

D Was ist vnnartificier/ als das einer sein liebe Haß/
frat vnd seine leibliche Kinder erwürgen/ auch seinen bi-
teren Zorn in dem Blut der vnschuldigen Kindlein auf-
lassen soll?

E Nun hat je solches Herodes über sein Herz bringen
thun dürfen. Nicophorus meldet * das der Juden König
Aristobulus sein leibliche Mutter mit Hunger geröd-
tet hab. Antochus verklage seinen eignen Vatter/ vnd
half ihn tödten.

F Keyser Nero hat seiner leiblichen Mutter gar den
Bauch auffschneiden lassen: Damit er sehen fundt/ wo
vnd wie er in Mutter Leib gelegen wär? Er hat auch seine
getrewen Lehrmeister Senecam als Aderen schlagen vnd
tödten lassen/ dieweil er ihn in seiner Jugendt gestrafft/
vnd auf alle Ehr vnd Zucht gewisen hat.

G Er ließ über d. die Stadt Rom/ da sie noch im höchsten
außnem waren/ an vier Orthen auf lauter Leichfertig-
keit anzünden/ damit er ein grosse Brunn schen möchte.
Darumb rufft vnd vermanet der H. Apostel Paulus *
Qui stat. videat ne cadat. Wer da steht der sche zu/
dass er nit falle.

H Es ist gar läderlich in die Sünd fallen/ vnd ob sich
wol der Mensch keiner grossen Misserhat schuldig weiss/
fall er doch ein wöd als den anderen in steter Furcht stehn/
dann der Weeg zum verderben (sagt unser H. Er.) ist schon
vnd lustig/ auch weit vnd breit/ vnd vil gehen disen Weeg.
Dagegen ist der Weeg zum leben schmal vnd hart/ vnd
gar wenig finden den selbigen. Es ist ein kleines Häus-
lein/ deren/ welche nach d. sie gefallen/ von ganzem Her-
zen durch rechschaffne Dußwerk widerumb außsehn/
Lasset uns demnach Christum Jesum durch sein gnaden-
reiche Geburt vnd Ankunft bitten/ daß er vns jederzeit
mit seiner Gnad wölle bestimmen/ auf das wir vns Leben
nit enden mit Herode/ sonder mit den Gerechtig vnd Auf-
erwöhlnen Gottes/ auf daß wir sampt dem H. Apostel
Paulo mit Wahrheit vnd gurem Gewissen sagen könen *
Ich hab ein guren Kampff gestritten/ den Lautz
vollendet/ vnd den Glauben gehalten. Hinfüran
ist mir vorbehalten die Krone der Gerechtigkeit/
welche mir gebeword der gerechte Richter an je-
inem Tag/ aber mir nit allein/ sond auch allen de-
sehen werden/ daß ihme die Seele aufgefahren sey/ so solle

B. iii

Am